

Handschriftliches zu Alkiphron.

E. Seiler beschreibt in seiner Ausgabe des Alkiphron p. VIII eine Handschrift in folgender Weise: *I*. codex biblioth. publicae Parisinae n. 1696 forma max. pergam. saec. XII (secundum catal. mss. bibl. reg. Par. t. 2 p. 389 saec. XI). continet liber praestantissimus epistolas has et hoc quidem ordine: I 1—10 III 1—3 I 11—19. 22. 24—28. III 4—8. 10—18. 20—32. 42—72. 74.

¹ Sokrates sagt dann folgendes: In Betreff der Lustgefühle aber, wobei (od. welche entstehen, wenn) die Seele die denen des Körpers entgegengesetzten Empfindungen beiträgt, . . . haben wir schon im vorigen ausgeführt, dass . . .

desunt igitur epistolae I 20. 23. 29—40, liber secundus, III 9. 19. 33—41. 73. habet praeter Alciphronem nonnulla Philostrati scripta et Callistratum. egerunt de eo Jacobs ad Philostr. im. praef. p. XXXIV et Kayser ad eiusdem vitas soph. praef. p. XII. Beschreibung und Collation dieser Handschrift verdankt Seiler nach der Vorrede p. V dem im J. 1880 verstorbenen Theodor Doehner.

Mit welch' unbegreiflicher Nachlässigkeit diese Beschreibung gemacht ist, möge Folgendes zeigen:

Die Briefe Alkiphron's beginnen f. 288 a der Handschrift mit den Worten: ἀλκίφρονος ῥήτορος ἐπιστολαὶ ἀγροικικαί. Die Ordnung der Briefe ist folgende: I 1—10 III 1—3 I 11—19 III 10 I 24—28 III 11—18 III 20—30 III 19 III 31—32 III 4—8 III 42—72 I 20—22 III 74. Man staunt, wie die von uns gegebene Reihenfolge von der bei Seiler stehenden abweicht. Aber nicht genug, dass die Reihenfolge der Briefe nicht genau verzeichnet ist, der Collationator hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, festzustellen welche Briefe in dem Codex vorhanden sind. Es werden als fehlend bezeichnet vom I. Buch 20. 23. 29—40, vom III. Buch 9. 19. 33—41. 73. Eine Zusammenstellung der Briefe des Codex nach Büchern wird uns sagen, welche Briefe wirklich fehlen. Wir haben nämlich vom I. Buch 1—10. 11—19. 20—22. 24—28, vom III. Buch 1—3. 4—8. 10. 11—18. 19. 20—30. 31—32. 42—72. 74. Sonach fehlen vom I. Buch 23 und die Briefe, welche auf 28 folgen, vom III. Buch 9 und 33—41, ferner 73. Nicht fehlen aber I 20 und III 19¹. Wir geben von beiden Briefen die Varianten nach der Seiler'schen Ausgabe:

I 20 Z. 3 παρέκειτο] προέκειτο Z. 5 παρατροπήν] παράτροπον Z. 6 διηνεκεῖ] διηνεκῶς ἐδτυχία] ἐν ἐδτυχία τὸν om.

III 19 Z. 5 καὶ om. 6 αὐτῶ om.

Die richtige Feststellung der Reihenfolge der Briefe Alkiphron's in der Pariser Handschrift wirft noch einen kleinen Nebengewinn ab; wir sind nämlich jetzt in den Stand gesetzt, das Verhältniss einer andern Handschrift zu der unsrigen zu erkennen. Diese Handschrift ist der von Seiler p. VII erwähnte Codex Urbinas 110, saec. XV, welcher von Heinrich Brunn näher beschrieben ist. Die Beschreibung zeigt uns, dass hier die Briefe Alkiphron's ganz genau in derselben Reihenfolge stehen wie in dem Parisinus. Auf die Briefe Alkiphron's folgt in beiden Handschriften Φιλόστρατος Ἀσπασίῳ Τὸν ἐπιστολικὸν χαρακτήρα — κοινῶς (Kayser ed. Turic. 364). Während nun in der Pariser Handschrift das Stück von ganz junger Hand geschrieben ist, rührt dasselbe im Urbinas, wie aus der Beschreibung Brunn's hervorgeht, von erster Hand her. Da nun der codex Urbinas 110 entschieden jünger ist als der Parisinus, so ergibt sich von selbst die Vermuthung, dass der codex Urbinas aus dem Parisinus stammt. Auch Kayser hat diese Vermuthung ausgesprochen vgl. Philostr.

¹ Im kritischen Apparat heisst es bei I 20: in Γ haec epistola deest, bei III 19 characteristisch genug: haec ep. videtur deesse in Γ.

edit. Turic. Apoll. Tyan. XIII epist. II Anm. 14, denn der an dieser Stelle genannte codex Urbinas 110 ist doch mit dem unsrigen identisch. Eine Vergleichung der von ihm mitgetheilten Collationen mit unserer Collation der Pariser Handschrift bestätigt die Richtigkeit der Vermuthung; denn wir finden Correcturen der Pariser Handschrift im Texte des Urbinas; so um nur ein Beispiel anzuführen, lesen wir Epist. Philostr. VIII (p. 345 Kayser) statt ἀνάπτεται im Parisinus ἀ—πτεται; aller Wahrscheinlichkeit nach hiess es auch hier ursprünglich ἀνάπτεται; im Urbinas steht ἀπτεται. Eine genauere Prüfung des Urbinas 110 nach dieser Seite hin wird sicherlich die evidentesten Belege für unsere Behauptung erbringen. Hier war es uns nur darum zu thun, der Verwirrung entgegenzutreten, welche durch die unrichtige Angabe des Inhalts des Urbinas in Bezug auf Alkiphron auch in diesem Punkte nur zu leicht Platz greifen konnte.

Würzburg.

M. Schanz.
